

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 35 (1930-1931)
Heft: 5

Artikel: Normal-Pädagogik - Heil-Pädagogik?
Autor: Wartenweiler, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312418>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

So einfach und schlicht unsere Feiern jeweils sind, sie haben uns noch nie enttäuscht, aber sie haben unsern letzten Schulmorgen nicht im lärmenden Silvesterrummel verklingen lassen, sondern uns die rechte Freude und Bereitschaft für Weihnachten ins Herz gegeben.

Emma Eichenberger, Zürich.

Normal-Pädagogik — Heil-Pädagogik ?

Wir wissen ja kaum mehr, was normal ist. Gibt es überhaupt etwas Normales ?

Auf jeden Fall ist sicher, dass die « Normal »-Pädagogik immer ihre wesentlichen Anstösse bekommen hat aus der Bemühung um die intellektuell und charaktermässig schwer Erziehbaren.

Denken Sie an Pestalozzis wunderbare Erkenntnis, die er einmal Stapfer gegenüber ausspricht : « Freund, wir meinten etwas zu tun für die Verlassensten und Verwahrlostesten, und unversehens ist daraus ein Werk für alle geworden, das Werk der allgemeinen Volksschule und allgemeinen Volksbildung. » Denken Sie daran, wie Thomas Scherr in der Erziehung und im Unterricht der Taubstummen und Blinden gelernt hat, für die Hörenden, Sprechenden und Sehenden zu arbeiten ! Vergessen Sie nicht, welche Bedeutung unter den Neuern Maria Montessori gewonnen hat, die Frau, welche an den Geistesschwachen lernte, wie man den Gescheiterten und Lebendigen helfen kann !

Es ist ja auch nicht zum Verwundern : Aus der Krankheit lernen wir allein die Gesundheit erkennen, sobald wir die beiden Klippen überwunden haben : jeden Zustand als Krankheit zu betrachten, und : selbst Kurpfuscher zu werden.

Solche Hilfe kann der Normal-Pädagogik auch jetzt wieder erwachsen aus dem, was man heute Heilpädagogik nennt. Wenn ich noch den Unterricht in Pädagogik und Psychologie in einer Lehrerbildungsanstalt zu erteilen hätte, würde ich unbedenklich Hanselmanns « Einführung in die Heilpädagogik » zum Lehrmittel wählen und darum ringen, meinen Seminaristen dieses Buch zu einem wertvollen Arbeitswerkzeug zu machen.

Warum ?

Die leichterziehbaren Kinder brauchen uns ja eigentlich nicht. Sie würden auch die Fertigkeiten, deren sie im Leben bedürfen, wie Lesen, Schreiben, Rechnen, sogar das Beobachten und Denken, ohne unsere Hilfe, vielleicht oft sogar besser, erwerben. So haben uns auch die Kinder nicht nötig, welche einen starken Fond an positiven Charakteranlagen ins Leben bekommen haben und denen das Glück geworden, in einer guten Kinderstube aufzuwachsen. Aber die andern, die Schwererziehbaren, eben jene, die uns Schwierigkeiten machen — ihnen gegenüber stehen wir oft wie der Esel am Berg.

Da bietet sich uns Hanselmann als Helfer an. Vorerst mit einer Warnung : Meint nicht, ihr müßt das Schwierigste selber machen ! Wo ihr etwas Verdächtiges beobachtet, sucht die Hilfe eines Arztes und dessen, der schon Erfahrung hat mit den schweren Fällen ! Glaubt nicht in erster Linie an die Boshaftigkeit der Kinder, wenn sie es euch schwer machen; aber lasst euch auch nicht durch ein Schlagwort wie « Nervosität » oder « Psychopathie » an fruchtbarer Tätigkeit hindern !

Auf die Warnung folgt die Wegleitung. Die einzelnen, schweren Schicksale, welche uns Hanselmann aus seiner Praxis als Erzieher und Erziehungsberater schildert, sind oft erschütternd und in ihrer Fülle gradezu niederschmetternd. Es sind diejenigen, an denen wir uns meistens umsonst versuchen. Aber sie zeigen uns in erschreckender Deutlichkeit, was in weniger krassen Fällen uns eigentlich jeden Tag vor Augen steht, wenn wir sie offen halten: die frechen, die faulen Kinder, die lügenden und die stehlenden, die an Gefühl überreichen und die gefühlsblöden, sowie die mit den stets wechselnden Stimmungen. Hanselmanns Beispiele zeigen uns im einzelnen, was wir theoretisch schon wissen, aber immer wieder vergessen: Die Kinderfehler sind oft die Fehler der Umwelt an den Kindern, Vaterfehler und Mutterfehler. Darum ist all unser Bemühen oft hoffnungslos, solange es nicht möglich wird, entweder die Eltern zu ändern — welche Riesenaufgabe! oder die Kinder in eine andere Umgebung zu bringen, wo sie tatsächlich oft wie « von selbst » « recht tun ».

Die krassen Fälle zeigen uns in Reklameschrift unsere Aufgabe. Herrlich, dass Hanselmann auch auf Erfahrung beruhende Ratschläge für deren Lösung zu unserer Verfügung hält! Natürlich kann im Rahmen dieses unfaßenden Werkes das einzelne Problem nur gestreift werden. Aber darüber hinaus enthält die « Einführung in die Heilpädagogik » noch ein Literaturverzeichnis, in dem kaum etwas Wesentliches fehlt. Nichts von langweiligen Quellennachweisen; wohl aber eine nach wichtigen Gesichtspunkten geordnete Zusammenstellung des unübersehbaren Bücherreichtums, auf jedem Spezialgebiet und zwar nicht einseitig, von einer bestimmten Privateinstellung aus ausgewählt, sondern unter sorgfältiger Berücksichtigung des Für und Wider. Die Bücher werden jeweilen im Text einzeln charakterisiert, zuweilen zitiert. Diese Wegleitung kann brauchbare Hilfe leisten und den aufmerksamen Neuling davor bewahren, auf die erste beste Spezialmethode hineinzufallen, die ihm irgendwie marktschreierisch angepriesen wird. Dem gleichen Zweck dient die Auseinandersetzung mit Psychoanalyse, Suggestionmethode, Psychotechnik usw.

Unsere Normal-Pädagogik kann Wichtiges lernen von dieser « Einführung in die Heilpädagogik ».

Den besten Begriff von Hanselmanns eigener erzieherischer Tätigkeit vermittelt sein kleines Büchlein: « *Erziehung zur Geduld* », mit dem vielleicht noch bessern Untertitel: « *Vom Wartenkönnen* »!

Ich habe schon Schüler angetroffen, welche ihrem Lehrer dieses Heft als Weihnachtsgeschenk haben geben wollen!! Es enthält eine praktische Anleitung für Alltagsaufgaben, welche dem Normal-Pädagogen genügend Nüsse zum Knacken geben.

Zum Schluss deutet Hanselmann ein Problem an, welches ihm sehr wichtig ist, und das auch wir ernsthaft überdenken müssen: Sollte nicht an die Stelle unserer oft unfruchtbaren Versuche, den Willen zu beeinflussen, eine Erziehung der Gefühle treten? Ist eine Erziehung der Gefühle möglich?

Fritz Wartenweiler.

H. Hanselmann: Einführung in die Heilpädagogik, prakt. Teil. Geh. Fr. 16, Leinen Fr. 19.50.

— Erziehung zur Geduld. Kart. Fr. 1.60.

Rotapfelverlag, Zürich und Leipzig, 1930.